

**Kurzfassung**

# Kommunale

# Engagementförderung

*Eine bundesweite Untersuchung kommunaler  
Unterstützungsstrukturen für Engagement und Ehrenamt*



**Deutsche Stiftung für  
Engagement und Ehrenamt**

## Vorwort

Wo Menschen gemeinsam etwas bewegen, wird aus Engagement lebendige Nachbarschaft. Für die Unterstützung dieses Engagements setzt sich die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) bundesweit ein. Wir legen dabei einen Schwerpunkt auf strukturschwache und ländliche Räume. Neben finanzieller Unterstützung und Beratung gehört auch die Vernetzung von Bund, Ländern, Kommunen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu unserem gesetzlichen Auftrag. Um diese Engagementförderung erfolgreich und wirksam zu gestalten, setzen wir auf Forschung und Fakten.

Kommunen sind das Herzstück der Engagementförderung. Zwei Drittel des Engagements findet direkt vor Ort statt. Hier engagieren sich Menschen in Dorfvereinen, Sportgruppen, Kulturinitiativen, in der freiwilligen Feuerwehr und vielen anderen Strukturen der lokalen Zivilgesellschaft. Viele gestalten ihre Kommune aktiv mit – von Vereinsvorsitzenden bis hin zu ehrenamtlichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern. Sie alle sorgen dafür, dass das Leben vor Ort attraktiv bleibt. Dieses Engagement verdient jede Unterstützung.

Viele Kommunen erkennen den Wert des Ehrenamts. Doch wir wissen auch: Die kommunale Ebene steht vor großen Herausforderungen. Finanzielle und personelle Engpässe erschweren oft eine gezielte Unterstützung von Ehrenamtlichen. Manchmal fehlt schlicht das Wissen oder die Kapazitäten, um das Engagement bestmöglich zu fördern.

Hier setzt die DSEE an. Mit Programmen wie Engagiertes Land und Engagierte Stadt unterstützen wir lokale Gemeinschaften in strukturschwachen Gebieten. Mit #KommunalEngagiert bieten wir kommunalen Verantwortlichen eine Plattform für Austausch, Weiterbildung und neue Ideen.

Bisher gab es allerdings keine soliden Zahlen dazu, wie Kommunen Engagement fördern und was dabei besonders gut funktioniert. Deshalb haben wir die Studie „Kommunale Engagementförderung“ in Auftrag gegeben. Sie zeichnet ein detailliertes Bild der Engagementförderung vor Ort. Die Ergebnisse helfen uns, unsere Programme noch gezielter auszurichten. Gleichzeitig bieten sie Kommunen und anderen Akteurinnen und Akteuren wertvolle Impulse, um die kommunalen Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche zu verbessern. Diese Studie basiert auch auf den Erfahrungen und Erkenntnissen vieler Engagement-Profis. Unser Dank gilt deshalb allen, die zur Entstehung dieser Studie beigetragen haben, insbesondere beim Deutschen Landkreistag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund sowie dem Deutschen Städtetag.

Die vorliegenden Daten und Fakten sind für uns ein Startpunkt, um mit Ihnen, den Engagement-Expertinnen und -Experten vor Ort, ins Gespräch zu kommen. Wir möchten von Ihnen hören: Welche Erfahrungen haben Sie mit kommunaler Engagementförderung gemacht? Wie bewerten Sie die Ergebnisse und Schlussfolgerungen? Wo sehen Sie Potenziale, wo Herausforderungen? Ihre Rückmeldungen und Anregungen helfen uns, unsere Arbeit weiter zu verbessern. Schreiben Sie uns gern an [hallo@d-s-e-e.de](mailto:hallo@d-s-e-e.de)! Gemeinsam können wir das Ehrenamt vor Ort noch stärker machen.

Viel Freude und Inspiration beim Lesen wünschen

Katarina Peranić

Jan Holze

Gründungsvorstände der Deutschen Stiftung  
für Engagement und Ehrenamt



## Die Studie wurde in Auftrag gegeben von der DSEE

Millionen Menschen in Deutschland engagieren sich ehrenamtlich. Die DSEE unterstützt diese Menschen und ihre Organisationen konkret mit vielfältigen wie zahlreichen Förderungs-, Vernetzungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten. Die Bundesstiftung hat im Juli 2020 ihre Arbeit in Neustrelitz aufgenommen. Damit gibt es erstmals eine bundesweit tätige Anlaufstelle zur Förderung ehrenamtlichen Engagements. Die Gründung der DSEE selbst ist ein zentrales Ergebnis der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ und sie wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Bundesministerium des Innern und für Heimat sowie vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft finanziert. Die Vorstände der DSEE sind seit Gründung Katarina Peranić und Jan Holze.

Die DSEE fördert begleitende Forschung zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Zur wissenschaftlich fundierten Ausgestaltung und Begleitung des Programms #KommunalEngagiert, wurde die vorliegende Studie erstellt. Bei #KommunalEngagiert wollen unterstützt die DSEE kommunal Verantwortliche dabei Engagementförderung gezielt umzusetzen. In diesem Rahmen wird mit Vernetzung, Qualifizierung und die Verbreitung von Best Practice Kommunen gefördert und in ihrer Gestaltungskraft gestärkt.

Mehr Informationen zur Forschung:  
[www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/forschung](http://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/forschung)

Mehr Informationen zu #KommunalEngagiert:  
[www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/kommunalengagiert-hauptamt-staerkt-ehrenamt](http://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/kommunalengagiert-hauptamt-staerkt-ehrenamt)

## Die Studie wurde durchgeführt von

### neuland21

Neuland21 ist ein gemeinnütziger Think & Do Tank, der sich für eine innovative Regionalentwicklung einsetzt, die den Herausforderungen und Chancen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Im Fokus unserer Arbeit stehen dabei die Potenziale der Digitalisierung, die im ländlichen Raum dazu beitragen kann, eine moderne und hochwertige Daseinsvorsorge zu erhalten und die Lebensqualität der Menschen nachhaltig zu verbessern.

Dazu bündeln wir aktuelles Wissen zu digitalen und sozialen Innovationen im ländlichen Raum, erforschen deren Wirksamkeit, pilotieren vielversprechende Konzepte und helfen dabei, gute Praxisbeispiele zu verbreiten. Unsere Studien richten sich an die Machenden vor Ort und bieten konkrete Handlungsempfehlungen für Regionalentwicklung im digitalen Zeitalter. Auf unseren Veranstaltungen informieren wir regelmäßig über neue Technologien und zukunftsweisende Konzepte für die Daseinsvorsorge. In unseren Modellprojekten unterstützen wir deren Entwicklung und Umsetzung.

Mehr Informationen finden Sie unter [www.neuland21.de](http://www.neuland21.de). Dort können Sie auch unseren Newsletter abonnieren.



## Das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)

Das IRS erforscht die Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Veränderungen und der Transformation von Räumen. Im Mittelpunkt der Forschung stehen sozial handelnde Menschen mit ihren Praktiken, die ihre Umgebung reflektieren und sie aktiv gestalten. Das IRS analysiert, wie Menschen kollektives Handeln initiieren, um Dörfer, Städte und Regionen gemeinsam zu entwickeln. Damit trägt das IRS zum Verständnis aktueller Problemlagen, ihrer sozialen und ökonomischen Triebkräfte, einschließlich ihrer historischen Wurzeln sowie entsprechender Lösungsstrategien bei.

Das IRS gibt Impulse für die zukunftsfähige Entwicklung von Dörfern, Städten und Regionen sowie zur Linderung sozial-räumlicher Ungleichheit. Es berät Akteure aus Politik und Zivilgesellschaft – von der kommunalen über die nationale bis hin zur europäischen Ebene – bei der Einführung neuer sozialer Praktiken.

Forschung und Transfer am IRS basieren auf der interdisziplinären Expertise der rund 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fachdisziplinen der Wirtschafts- und Sozialgeographie, Politikwissenschaft, Soziologie, Planungswissenschaft, Geschichtswissenschaft sowie der Kunst- und Architekturgeschichte.





# Inhalt

<b>1. Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>2. Methodischer Ansatz</b>	<b>5</b>
<b>3. Zentrale Ergebnisse</b>	<b>6</b>
3.1 Hohe Priorität der Engagementförderung in der Kommunalpolitik	6
3.2 Breites Aufgabenspektrum	6
3.3 Vier Typen kommunaler Engagementförderung	7
3.4 Die größten Herausforderungen: Fehlende Ressourcen und Bürokratie	8
3.5 Landkreise und Bundesländer als wichtigste Unterstützungsstruktur für Kommunen	8
3.6 Unterschiedlich starke Unterstützungsstrukturen in den Bundesländern	9
3.7 Verwaltungsexterne Strukturen der Engagementförderung	9
3.8 Schlüsselfaktoren der Engagementförderung	9
<b>4. Handlungsansätze zur Stärkung der Engagementförderung</b>	<b>10</b>
<b>Impressum</b>	<b>12</b>

## 1. Einleitung

Engagement findet vorwiegend lokal und vor Ort statt. Kommunen kommt als unterste Einheit im politischen Mehrebenensystem daher eine zentrale Rolle bei der Förderung und Unterstützung der Engagierten zu. Oftmals mangelt es ihnen jedoch an ausreichenden Ressourcen, um diese Aufgabe umfassend zu erfüllen. Um die Kommunen in ihrer wichtigen Funktion für Engagierte zu stärken, ist systematisches Wissen über die bestehenden Strukturen und Rahmenbedingungen erforderlich – genau hier setzt die Studie „Kommunale Engagementförderung“ an. Sie definiert den Begriff der kommunalen Engagementförderung, beleuchtet erstmals bundesweit den Status quo der kommunalen Förderstrukturen, entwirft eine Typologie kommunaler Engagementförderung, verdeutlicht die Herausforderungen der gegenwärtigen Förderpraxis und identifiziert Faktoren für eine lebendige Engagementlandschaft. Darüber hinaus bietet sie Handlungsempfehlungen für eine gelingende kommunale Engagementförderung von amtsangehörigen Gemeinden, kreisangehörigen und kreisfreien Städten sowie Landkreisen. Die vollständigen Studienergebnisse sind in einem ausführlichen Bericht mit grafischen Darstellungen dokumentiert und hier abrufbar: [www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/studienberichte/kommunale-engagementfoerderung](http://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/studienberichte/kommunale-engagementfoerderung)

Die vorliegende Kurzfassung gibt einen Einblick in das methodische Vorgehen und bietet einen vorwiegend textbasierten Überblick über die zentralen Ergebnisse der Studie. Anschließend werden die Handlungsempfehlungen zusammenfassend vorgestellt.

## 2. Methodischer Ansatz

Die Studie basiert auf einer bundesweiten Online-Befragung, die alle Kommunen von amtsangehörigen Gemeinden bis zu kreisfreien Großstädten und Landkreisen adressiert hat. Die Vollerhebung wurde mit Unterstützung der kommunalen Spitzenverbände im Mai und Juni 2024 unter allen 11.067 Kommunen in Deutschland vorgenommen. Von diesen nahmen 828 an der Befragung teil. Die Rücklaufquote variierte zwischen 32,1 Prozent bei kreisfreien Städten und 5,0 Prozent bei kleinen amtsangehörigen Gemeinden. Jede Kommune galt als ein Fall, wobei für die Kommunen jeweils die Person mit dem größten Einblick in die kommunale Engagementförderung um das Ausfüllen des Fragebogens gebeten wurde. Die standardisierte Befragung wurde ergänzt durch qualitative Interviews mit Expertinnen und Experten aus der kommunalen Engagementförderung und ihren Unterstützungsstrukturen sowie durch eine systematische Desktoprecherche der online verfügbaren Informationen zur kommunalen Engagementförderpraxis in allen Städten und Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Das Mixed-Methods-Verfahren liefert differenzierte Einblicke in die Engagementförderung von Kommunen unterschiedlicher Größe und Stellung, die in der Darstellung der Ergebnisse wie folgt kategorisiert werden: amtsangehörige Städte und Gemeinden, kreisangehörige Städte und Gemeinden, kreisfreie Städte und Landkreise.

**Tab. 1: Erhebungsstatistik**

	Grundgesamtheit	realisierte Stichprobe	Rücklaufquote
kreisfreie Städte	106	34	32,1 PROZENT
Landkreise	294	78	26,5 PROZENT
kreisangehörige Städte und Gemeinden	CA. 3.665*	368	CA. 10,0 PROZENT
amtsangehörige Gemeinden**	CA. 7.002*	348	CA. 5,0 PROZENT
<b>insgesamt</b>	<b>11.067</b>	<b>828</b>	<b>7,5 PROZENT</b>

\*nach eigenen Berechnungen; \*\*auch angehörige Gemeinden von Verbandsgemeinden, Samtgemeinden und Verwaltungsgemeinschaften

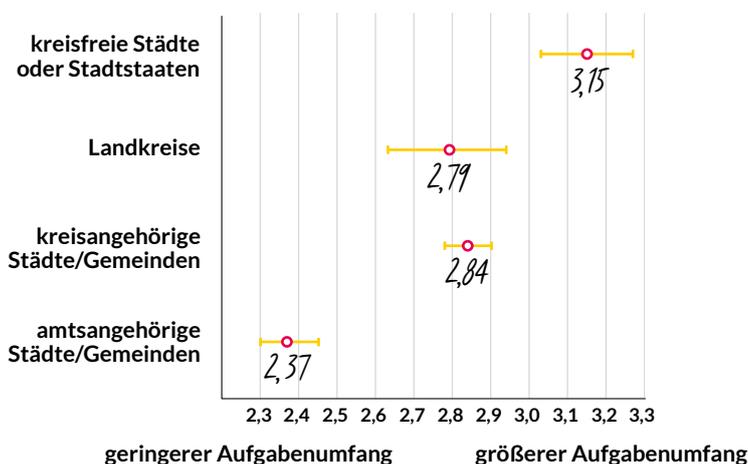
## 3. Zentrale Ergebnisse

### 3.1 Hohe Priorität der Engagementförderung in der Kommunalpolitik

Die Engagementförderung ist eine freiwillige Aufgabe. Dessen ungeachtet messen die Kommunen und ihre Entscheidungsträgerinnen und -träger dem Thema eine hohe Bedeutung bei. Dies zeigt sich in der zunehmenden Verbreitung schriftlicher Leitbilder und Strategien: Rund 22 Prozent aller Kommunen verfügen nach Auskunft der kommunalen Engagementexpertinnen und -experten über ein solches Leitbild, in kreisfreien Städten sind es sogar 46,9 Prozent.

Das Vorhandensein eines schriftlich fixierten Leitbildes kann als objektiver Indikator für den Stellenwert der Engagementförderung in einer Kommune herangezogen werden. Ergänzend hierzu wurde in der Befragung auch die subjektive Einschätzung bezüglich der Bedeutung der Engagementförderung für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landrätinnen und Landräte, Gemeindevertretungen und Kreistage, sowie die lokale Öffentlichkeit und lokale Medien erfragt. Hier zeigt sich, dass sowohl die Verwaltungsspitze als auch die Kommunalparlamente dem Thema Engagementförderung große Bedeutung beimessen. Auf einer Skala von 1 (kein Stellenwert) bis 4 (sehr großer Stellenwert) bewerten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Landrätinnen und Landräte die Bedeutung der Engagementförderung im Durchschnitt mit 3,43, während Kommunalparlamente mit einem Mittelwert von 3,21 der Engagementförderung ebenfalls einen hohen Stellenwert attestieren.

**Abb. 1: Gesamtumfang der Aufgabenbereiche zur Engagementförderung nach Arten der Kommunen**



### 3.2 Breites Aufgabenspektrum

Die Aufgaben der Verantwortlichen für Engagementförderung in den Kommunen sind vielseitig und ausgesprochen breit gefächert. Den größten Anteil nimmt dabei die Anerkennung und Würdigung des Engagements ein. Auch Beratung, Informationsvermittlung, Öffentlichkeitsarbeit sowie das Bereitstellen und Verwalten von Fördermitteln gehören zu den zentralen Tätigkeitsfeldern. Dabei variiert der Umfang dieser Aufgaben je nach Art der Kommune erheblich: In kreisfreien Städten sind Breite und Umfang der erledigten Aufgaben entsprechend der personellen und finanziellen Ressourcen am größten. An zweiter Stelle rangieren kreisangehörige Städte, gefolgt von Landkreisen und amtsangehörigen Gemeinden. Bemerkenswert dabei ist, dass kreisangehörige Städte und Gemeinden in Relation zu ihren begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen einen verhältnismäßig breiten Aufgabenbereich in der Engagementförderung abdecken. Dies lässt sich dadurch erklären, dass es in kreisangehörigen Städten vergleichsweise wenig verwaltungsexterne Einrichtungen zur Engagementförderung gibt. Darüber hinaus spielt ihre größere räumliche und funktionale Nähe zu den Engagierten eine Rolle, die eine intensivere Betreuung und Unterstützung erfordern.

Über alle Kommunenarten hinweg wird deutlich, dass die Verantwortlichen für Engagementförderung ein sehr vielseitiges Aufgabenprofil zu bewältigen haben. Dies spiegelt sich auch in den offenen Antworten der Engagementexpertinnen und -experten wider, die die Verantwortlichen als „Alleskönner“ und „Möglichmacher“ beschreiben, die Engagierte in sämtlichen Anliegen unterstützen.

Aufgabenumfang zusammengefasst aus oben genannten 8 Items;  $n$  (v.o.n.u.) = 34, 77, 368, 342;  $F$ -Wert = 41,7\*\*\*



### 3.3 Vier Typen kommunaler Engagementförderung

Die Organisation der Engagementförderung variiert stark zwischen den Kommunen, sowohl hinsichtlich der Verantwortlichkeiten als auch der verfügbaren Ressourcen. Um diese unterschiedlichen Organisationsformen zu verdeutlichen, wurden im Rahmen der Studie vier Typen der verwaltungsinternen Engagementförderung identifiziert: „Kopf“, „Stab“, „Linie“ und eine Kombination aus „Stab und Linie“.

Im „Kopf“-Typus liegt die Verantwortung zentral bei der Bürgermeisterin oder dem Bürgermeister. Dieses Modell ist typisch für kleinere amtsangehörige Gemeinden, wo die personellen und finanziellen Ressourcen für die Engagementförderung am geringsten sind.

Beim Modell „Stab“ wird die Zuständigkeit bei einer oder mehreren Ansprechpersonen in einer Stabsstelle oder beim zentralen Verwaltungsamt gebündelt. In Kommunen, in denen es dezidierte Engagementbeauftragte gibt, ist diese Stelle in der Regel als eine solche Stabsstelle eingerichtet. Das „Stab“-Modell findet sich vorwiegend in Landkreisen und kreisfreien Städten, seltener auch in kreisangehörigen Städten und Gemeinden.

Im „Linien“-Typus wird die Verantwortung auf mehrere Fachämter verteilt, wobei einzelne Ansprechpersonen für die Engagementförderung zuständig sind. Dieser Typus ist der zweithäufigste und kommt vor allem in kreisangehörigen Städten und Gemeinden sowie Landkreisen vor.

**Tab. 2: Typen kommunaler Engagementförderung und ihre Merkmale**

	Modell „Kopf“	Modell „Stab“	Modell „Linie“	Modell „Stab + Linie“
Anteil der Kommunen, auf die das Modell zutrifft	36,8 PROZENT	15,1 PROZENT	29,5 PROZENT	7,7 PROZENT
Art der Kommune, in der das Modell hauptsächlich vorkommt	amtsangehörige Städte/ Gemeinden	Landkreise, kreisfreie Städte	kreisangehörige Städte/ Gemeinden, Landkreise	kreisfreie Städte
Anzahl Mitarbeitende, die mit Engagement und Ehrenamt betraut sind (Median)	0	1	2	5
bereitgestellte Personalressourcen nach VZÄ (Mittelwert)	0,6	0,9	1,6	4,0
Höhe der finanziellen Mittel für verwaltungseigene Maßnahmen der Engagementförderung im Jahr 2023	22 TEUR (MW) 5.000 € (MEDIAN)	48 TEUR (MW) 5.000 € (MEDIAN)	85 TEUR (MW) 50.000 € (MEDIAN)	215 TEUR (MW) 50.000 € (MEDIAN)
Höhe der finanziellen Unterstützung und geldwerten Vorteilen für externe Einrichtungen der Engagementförderung im Jahr 2023	16 TEUR (MW) 500 € (MEDIAN)	19 TEUR (MW) 5.000 € (MEDIAN)	80 TEUR (MW) 5.000 € (MEDIAN)	175 TEUR (MW) 5.000 € (MEDIAN)

Das „Stab-und-Linien“-Modell kombiniert zentrale Ansprechpersonen in Stabsstellen mit weiteren Zuständigen in den Fachämtern. Es ist besonders in kreisfreien Städten verbreitet und verfügt über die umfangreichsten Ressourcen: Im Durchschnitt stehen vier Vollzeitäquivalente und das mit Abstand größte Budget für die verwaltungsinterne und -externe Engagementförderung zur Verfügung.

### **3.4 Die größten Herausforderungen: Fehlende Ressourcen und Bürokratie**

Über alle Organisationstypen hinweg sehen sich die Verantwortlichen für die Engagementförderung mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert. Die kommunalen Engagementexpertinnen und -experten sehen dabei die größte Herausforderung in der Unterfinanzierung der Engagementförderung. Viele beklagen, dass die vorhandenen Stellen und Mittel nicht ausreichen, um Engagierte angemessen zu unterstützen. Eng verbunden damit ist die fehlende Koordination der unterschiedlichen Angebote: Kritisiert werden die Vielzahl unterschiedlicher Akteure und Angebote, deren Zuständigkeiten oft unklar sind, was zur Entstehung ineffektiver Doppelstrukturen führt. Diese Problematik betrifft sowohl die Arbeit der verschiedenen Fachämter als auch die Abstimmung mit externen Engagementförderstrukturen.

Eine andere zentrale Hürde besteht im Zusammenhang mit der Akquise und Verwaltung von Fördermitteln. Viele Engagierte kämpfen mit komplexen Antragsverfahren, aufwendigen Berichtsanforderungen und engen Fristen, was oft dazu führt, dass Fördergelder ungenutzt bleiben. Für die Verantwortlichen für Engagementförderung stellt die Unterstützung der Engagierten beim Thema Fördermittel eine kaum zu bewältigende Herausforderung dar. Diese Problematik ist umso bedeutender, da finanzielle Unterstützungsangebote von den Expertinnen und Experten als das wichtigste Instrument zur Förderung von Engagement gesehen werden. Rund 70 Prozent der Befragten stufen diese Art der Förderung als eine der drei zentralen Maßnahmen zur Unterstützung von Engagierten ein.

Optimierungspotenzial besteht darüber hinaus im Aufgabenfeld der Würdigung und Sichtbarmachung von Engagierten. Während einzelne Engagementbereiche, wie die Feuerwehr und große Sportvereine, Anerkennung erfahren, bleibt anderes Engagement oft unbeachtet. Engagement wird als eine zentrale Stütze der Gesellschaft gesehen und

es wird hervorgehoben, dass dies mehr gewürdigt und unterstützt werden sollte.

Insgesamt wird deutlich, dass die kommunalen Engagementförderstellen einen erheblichen Unterstützungsbedarf aufweisen und vor vielschichtigen Herausforderungen stehen. Neben den genannten Hürden sind die Verantwortlichen darüber hinaus mit einer Vielzahl weiterer Aufgaben zusätzlich zur Unterstützung von Engagierten betraut und bei der Entwicklung von Angeboten auf sich selbst gestellt. Dies führt dazu, dass die Unterstützung des Engagements oftmals hinter den eigentlichen Möglichkeiten und auch den Ansprüchen der Zuständigen zurückbleibt.

### **3.5 Landkreise und Bundesländer als wichtigste Unterstützungsstruktur für Kommunen**

Angesichts der knappen Ressourcen kommt externen Unterstützungsstrukturen große Bedeutung zu. Diese Unterstützung erfolgt auf vielfältige Weise, sei es durch finanzielle Zuwendungen oder den gezielten Transfer von Wissen und Informationen. In der Studie wurden die befragten Engagementexpertinnen und -experten gebeten, die Bedeutung verschiedener Unterstützungsstrukturen für die Engagementförderung in ihrer Kommune zu bewerten um somit deren Relevanz zu analysieren. Dabei wurden unterschiedliche politisch-administrative Ebenen von Landkreisen bis hin zur Europäischen Union (EU) abgefragt. Dabei zeigte sich: Die wichtigsten Unterstützer für die kommunale Engagementförderung sind die Landkreise und die Bundesländer. 69,6 Prozent der Expertinnen- und Experten halten die Unterstützung durch Landkreise und 61,6 Prozent die Unterstützung durch Bundesländer für relevant. Je weiter entfernt eine Unterstützungsstruktur im politischen Mehrebenensystem angesiedelt ist, desto geringer ist ihre Bedeutung für die Förderung von Engagement auf kommunaler Ebene. Das zeigt sich insbesondere in der geringen Bedeutung, welche die kommunalen Engagementexpertinnen und -experten der EU als Unterstützungsstruktur zuschreiben.



### 3.6 Unterschiedlich starke Unterstützungsstrukturen in den Bundesländern

Nicht in allen Bundesländern erhalten Kommunen gleichermaßen Unterstützung durch übergeordnete Landesbehörden. Aufbauend auf den Ergebnissen zu den externen Unterstützungsstrukturen, wurden die Bundesländer dahingehend verglichen, wie stark die wahrgenommene Unterstützung durch übergeordnete Landesbehörden und -autoritäten – also Gemeindeverband, Landkreis und Bundesland – sind.

Dabei zeigte sich, dass es tatsächlich systematische Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt. Mit Mittelwerten zwischen 3,22 und 3,18 erkennen die Expertinnen und Experten im Saarland, in Hessen und in Nordrhein-Westfalen einen vergleichsweise großen Support in ihren Bundesländern. Am unteren Ende des Rankings rangieren Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz, welchen die kommunalen Engagementexpertinnen und -experten eine eher unterdurchschnittliche Unterstützung attestieren. Mit einem F-Wert von 4,8 sind die Unterschiede zwar nicht ausgeprägt, aber dennoch signifikant.

### 3.7 Verwaltungsexterne Strukturen der Engagementförderung

Neben den kommunalen Stellen zur Engagementförderung existiert eine Vielzahl von Einrichtungen, die unabhängig von staatlichen Verwaltungsorganen Engagement unterstützen. Typische Beispiele hierfür sind Freiwilligenagenturen, Bürgerstiftungen, Selbsthilfekontaktstellen, Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser und soziokulturelle Zentren. Im Rahmen der Studie ging es insbesondere darum herauszufinden, in welchem Umfang Kommunen diese Strukturen finanziell unterstützen und ob sie selbst als Träger der Einrichtungen fungieren. Dabei zeigt sich, dass Seniorenbüros die einzige Infrastruktureinrichtung sind, die mehrheitlich von Kommunen getragen wird. Im Gegensatz dazu werden Mehrgenerationenhäuser, soziokulturelle Zentren und Freiwilligenagenturen überwiegend von freien Trägern betrieben, die von den Kommunen beauftragt werden. Ein anderes Bild zeigt sich bei Selbsthilfekontaktstellen, Bürgerstiftungen und Mütterzentren, die größtenteils ohne kommunale Beauftragung existieren.

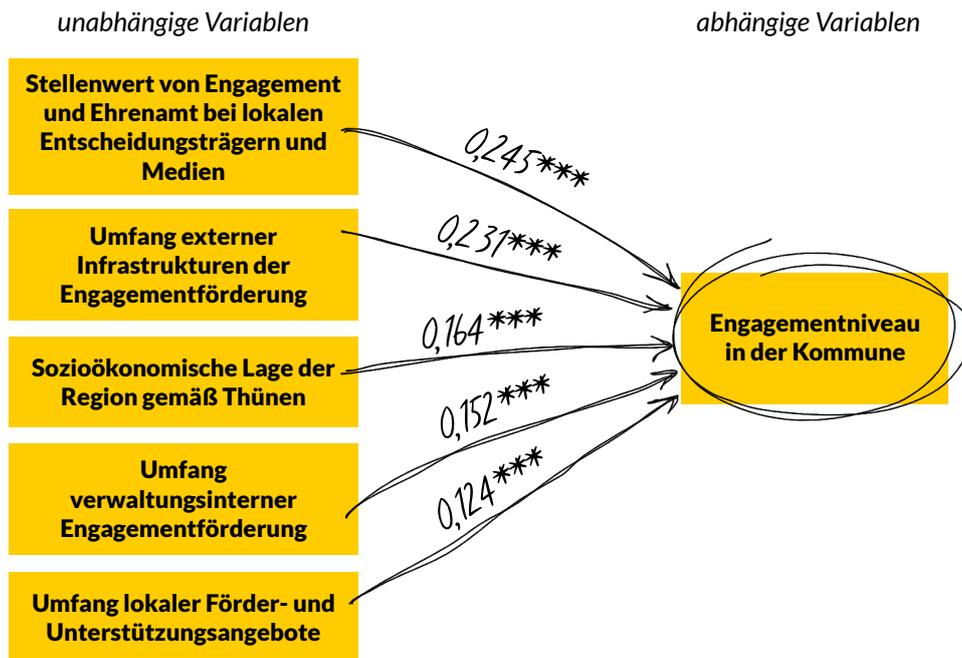
### 3.8 Schlüsselfaktoren der Engagementförderung

Was sind nun die entscheidenden Faktoren, die eine gelingende Engagementförderung ausmachen? Die Studie liefert zahlreiche Hinweise darauf, wie Engagement in Kommunen gefördert werden kann. Zum Abschluss wurde untersucht, welche der identifizierten Faktoren tatsächlich die stärkste Wirkung entfalten.

Um eine fundierte Aussage über die geeignetsten Rahmenbedingungen für die Förderung von Engagement treffen zu können, wurde daher ein multivariates Wirkungsmodell entwickelt. Als abhängige Variable wurde das zusammengefasste kommunale Engagementniveau gewählt, wie es von den Expertinnen und Experten für elf Engagementbereiche eingeschätzt wurde. Die unabhängigen Variablen umfassen eine Reihe von theoretisch fundierten Einflussgrößen. Das Modell zeigt, dass fünf Variablen einen signifikanten Einfluss auf das Engagementniveau haben:

(1) Der stärkste Faktor ist die Bedeutung, die kommunale Entscheidungsträgerinnen und -träger dem Thema Engagement beimessen. Wenn Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister sowie andere Führungspersonen Engagement aktiv unterstützen, ist die Wahrscheinlichkeit für eine lebendige Engagementsszene vor Ort besonders hoch. (2) Externe Infrastrukturen wie Freiwilligenagenturen oder Bürgerstiftungen sind ebenfalls wichtige Förderfaktoren. Mit dem Vorhandensein solcher Einrichtungen steigt die Chance auf eine lebendige Engagementlandschaft. (3) Auch die sozioökonomische Lage spielt eine Rolle: Kommunen in prosperierenden Regionen weisen höhere Engagementniveaus auf als solche in sozioökonomisch schlechter gestellten Regionen. (4) Die viertgrößte Erklärungskraft hat der Umfang verwaltungsinterner Engagementförderung. Eine aktive Engagementförderung der Kommunalverwaltung wirkt sich fördernd auf das Engagementniveau aus, wenngleich nicht in dem Maß wie das Vorhandensein verwaltungsexterner Strukturen. (5) Schließlich zeigt das Modell, dass die Verfügbarkeit von Förder- und Unterstützungsangeboten – unabhängig davon, ob sie von der Kommune, dem Kreis oder privaten Organisationen bereitgestellt werden – ebenfalls das Engagement positiv beeinflusst, wenn auch in geringerem Ausmaß als die anderen Faktoren.

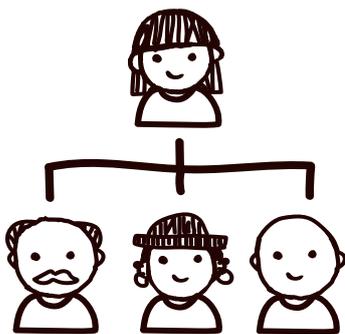
Abb. 2: Wirkungsmodell des kommunalen Engagementniveaus



Multiple lineare Regression,  $R^2=0,332$

## 4. Handlungsansätze zur Stärkung der Engagementförderung

Die entwickelten Handlungsempfehlungen für Kommunen konzentrieren sich auf Themen, die in der Studie als besonders relevant identifiziert wurden, entweder aufgrund von drängenden Herausforderungen oder merklichen Verbesserungspotenzialen. Diese wurden in einem Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Spitzenverbände und Landesbehörden reflektiert und validiert, um ihre Relevanz und Praxistauglichkeit zu gewährleisten. Daraus ergaben sich vier zentrale Handlungsfelder:



### Handlungsfeld 1:

#### Verbesserung der internen Organisation

**Empfehlung: Benennung einer verantwortlichen Person für das Thema Engagementförderung. Im Idealfall ist diese Person zentral angesiedelt.**

Unklare Verantwortlichkeiten für das Thema Engagementförderung führen zu Reibungsverlusten in Kommunalverwaltungen. Auch externen Akteuren – Vereinen, Initiativen, externen Infrastrukturen – fehlen oft klare Ansprechpersonen für ihre Anliegen. Daher wird empfohlen, eine zentrale Ansprechperson für die Engagementförderung zu benennen, die idealerweise in einer zentralen Verwaltungsstelle angesiedelt ist. Diese Person sollte sowohl intern als auch extern als Ansprechpartnerin für Anliegen der Engagementförderung fungieren. Falls eine Vollzeitstelle nicht finanzierbar ist, kann die Aufgabe mit verwandten Themen wie Bürgerbeteiligung oder Demokratieförderung kombiniert werden.

## Handlungsfeld 2: Stärkung der externen Koordination

**Empfehlung: Verbesserung der Vernetzung und Arbeitsaufteilung zwischen der kommunalen Engagementförderung auf der einen Seite und verwaltungsexternen lokalen Infrastrukturen und Engagementförderstrukturen auf höheren Politik- und Verwaltungsebenen auf der anderen Seite.**

Durch fehlenden Austausch und Vernetzung zwischen verschiedenen Akteuren der Engagementförderung kommt es zu ineffizienten Doppelstrukturen, „Versorgungslücken“ und unabgestimmten Prozessen. Um dem entgegenzuwirken, sollte die verantwortliche Person für die Engagementförderung als Vermittlerin zwischen lokalen Akteuren und übergeordneten Strukturen agieren, Informationen weitergeben und Bedarfe kommunizieren. Ein regelmäßiger Austausch mit übergeordneten Einrichtungen ist wichtig, um Aufgabenverteilung und benötigte externe Unterstützung zu klären. Zudem sollten Plattformen geschaffen werden, um den Wissenstransfer und den kontinuierlichen Austausch zwischen Kommunen und überregionalen Strukturen zu fördern.

## Handlungsfeld 3: Akquise und Verwaltung von Fördermitteln

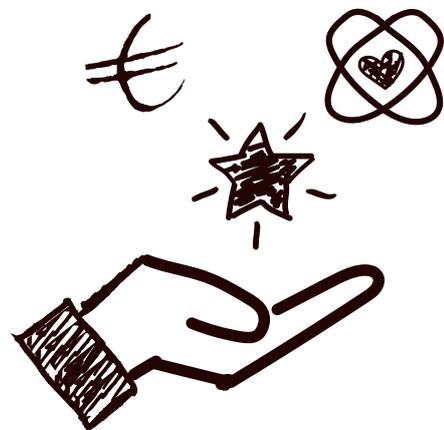
**Empfehlung: Bereitstellung von Unterstützungsangeboten bei der Akquise von Fördermitteln sowie eigener Fördermittel und geldwerter Vorteile.**

Der Umgang mit dem komplexen „Fördermittelschongel“ erfordert einen erheblichen Zeitaufwand, während es insbesondere in kleineren Städten und Gemeinden an Ressourcen dafür mangelt. Es wird daher empfohlen, den Verantwortlichen für Engagementförderung Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln sowie bei der Bereitstellung eigener Fördermittel und geldwerter Vorteile anzubieten. Dies umfasst die Bereitstellung zentraler Informationen zu Förderprogrammen, die Weiterleitung passender Fördermöglichkeiten und die Vermittlung grundlegender Kompetenzen im Umgang mit Fördermitteln, etwa durch Schulungen oder Handreichungen. Zudem sollten Plattformen geschaffen werden, die den Austausch über Fördermöglichkeiten fördern und den Zugang zu Fördermitteln auf überregionaler Ebene erleichtern.

## Handlungsfeld 4: Anerkennung und Würdigung des Engagements

**Empfehlung: Etablierung einer umfassenden Kultur der Anerkennung durch sowohl persönliche als auch strategische Maßnahmen der Wertschätzung.**

Angesichts der abnehmenden Bereitschaft zur Übernahme von Ämtern und den Nachwuchsproblemen im Engagement kann eine stärkere Würdigung und Anerkennung des Engagements auf kommunaler Ebene eine Maßnahme sein, dem entgegenzuwirken. In kleineren Kommunen kommen der persönlichen Verantwortung und individuellen Beteiligung der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters eine zentrale Rolle zu. Diese/Dieser sollte die Würdigung der Engagierten als zentrale Aufgabe begreifen. In größeren Kommunen können strukturelle Maßnahmen wie Ehrenamtspässe oder kostenfreie Angebote hinzukommen, wobei die persönliche Anerkennung weiterhin wichtig bleibt. Dabei ist es entscheidend, alle Formen des Engagements, auch neue Initiativen und projektformiges Engagement, im Blick zu behalten und zu würdigen.





# Impressum

**Autorinnen und Autoren:**

Hanna Kribbel

Dr. Ralph Richter

**Herausgegeben von:**

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Jan Holze und Katarina Peranić

Woldegker Chaussee 35

17235 Neustrelitz

[www.d-s-e-e.de](http://www.d-s-e-e.de)

**Layout und Grafiken:**

Isabella Tober

Sofern nicht anders ausgewiesen sind die Grafiken eigene Darstellungen.

© neuland21 e. V.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die Studie wurde in Auftrag gegeben von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin und dem Autor.

Das Forschungsprojekt wurde von neuland21 e.V. und dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung e.V. durchgeführt.

**Zitiervorschlag:**

Kribbel, Hanna; Richter, Ralph. 2024. *Kommunale Engagementförderung. Eine bundesweite Untersuchung kommunaler Unterstützungsstrukturen für Engagement und Ehrenamt.*

*Kurzfassung.* Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Neustrelitz.



**Deutsche Stiftung für  
Engagement und Ehrenamt**